

Hamburg, 23. August 2026

Michelgruß zum 12. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Jesaja grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ (Jesaja 42, 3a).

Der heutige Michelgruß ist von Pastor Georg Kauer, einem der beiden Bewerber auf die Hauptpastorenstelle, aus der Kirchengemeinde St. Johannis zu Hamburg-Eppendorf.

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Terror, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, im Nahen Osten und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

Psalmgebet:

Die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen,
und die Tauben werden hören die Worte des Buches.

nach Jesaja 29, 18

Lobet den HERRN!

Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding,
ihn loben ist lieblich und schön.

Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind,
und verbindet ihre Wunden.

Der HERR richtet die Elenden auf
und stößt die Frevler zu Boden.

Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten,
die auf seine Güte hoffen.

Psalm 147, 1.3.6.11

Die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen,
und die Tauben werden hören die Worte des Buches.

nach Jesaja 29, 18

Lied: EG 289, 1.2.4

Predigttext: 1. Korinther 3, 9-17

9 Wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. 10 Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. 11 Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 12 Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, 13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. 14 Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. 15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch. 16 Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? 17 Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.

Predigt von Pastor Georg Knauer:

Liebe Gemeinde,

wir haben es noch im Ohr: eben noch war im Wochenspruch, im Psalm und den Lesungen davon die Rede, dass „Tauben hören, Blinde sehen, Lahme gehen und Elende befreit werden“ – alles deutliche Zeichen für die Gegenwart Gottes, für das Hereinbrechen seines Reiches in die Verlorenheit und Unbehaustheit unserer Welt.

Aber nun erstmal wieder „Korinth“ ... wir haben das Wort für die Predigt eben schon in der Epistellesung gehört.

Liebe Gemeinde, „Korinth“ ... das riecht in der Regel nach Ärger! Und zwar nicht nur in den Hafenkneipen dieser Stadt, wo sich Menschen aus aller Herren Länder tummelten. Korinth lag ja auf einer Landenge zwischen dem Ägäischen Meer im Osten und dem Ionischen Meer im Westen und war mit seinen Häfen Hauptdrehscheibe des Mittelmeerhandels von und nach Rom ... Nein, es riecht auch nach Ärger in der „Kirchengemeinde“ von Korinth.

Die Gemeinde in Korinth hatte die fragwürdige Ehre, die chaotischste Gemeinde zu sein, an die Paulus je geschrieben hat. Obwohl er sich dort achtzehn Monate als Gemeindebauer betätigte (vgl. Apg 18,11), scheinen die Gläubigen in Korinth sich ausgesprochen schwer damit getan zu haben, ihren Glauben in Lehre und Lebenspraxis konsequent zu gestalten bzw. das, was sie glaubten und was ihnen Paulus nahe gebracht hatte, auch konsequent zu leben. Freiheit von allem selbstsüchtigen Verhalten, Rücksichtnahme auf die Schwachen, Barmherzigkeit im Umgang miteinander ... Fehlanzeige!

Wenn man sich mit der Gemeinde in Korinth näher beschäftigt, dann fragt man sich: worüber regen wir uns eigentlich tagtäglich in unseren Gemeinden auf?! Dass der Filter in der Kaffeemaschine in der Küche wieder nicht ausgewechselt wurde, die Konfis vergessen haben, dass sie mit dem Sammeln der Kollekte dran waren, dass der Emeritus immer noch nicht den Generalschlüssel zurückgegeben hat, obwohl er schon lange nichts mehr im Kirchenbüro zu suchen hat und die Jugendgruppe wieder das Licht im Jugendkeller hat brennen lassen ... alles Peanuts gegen das, was hier in Korinth los war:

Denn hier in Korinth gab es Spaltungen, ein sehr ernsthaftes Gegeneinander von Gemeindegruppen, die sich hinter einzelnen, sehr starken geistlichen Persönlichkeiten versammelten, die das offensichtlich teilweise auch noch genossen, damit jedoch den Blick auf die eine Person, um die es eigentlich gehen sollte, verstellten: nämlich Jesus Christus. Nichts da mit Zeichen der Gegenwart Gottes, dafür aber haufenweise Anzeichen von Überheblichkeit, persönlicher Eitelkeit und geistlichem Hochmut!

Wenn man sich all diese Schwierigkeiten anschaut – Warum dann noch Gemeinde? Was ist der Sinn von Gemeinde? Antwort: weil es Gottes Idee vom Leben entspricht! Gottes Idee vom Leben ist nicht, dass wir alle allein selig werden sollen. Im Gegenteil: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei, ich will ihm ein Gegenüber geben, das ihm entspricht“ (Gen 2,18) Gottes Idee vom Leben ist Gemeinschaft; Gemeinschaft mit ihm und Gemeinschaft mit dem anderen. Wir Menschen sind Beziehungswesen, das hat der dreieinige Gott, der ja offensichtlich in sich selbst als Vater, Sohn und Heiliger Geist auch ein Gott der Beziehung ist, in uns hineingelegt. Das gehört zu unserer DNA.

„Christliche Gemeinschaft ist eine der größten Gaben, die Gott uns gibt.“ (Dietrich Bonhoeffer) Gemeinde soll deshalb nach Gottes Idee der Ort sein, wo Gemeinschaft gelebt wird. Ein Ort, wo wir also ganz im Sinne des Erfinders wir selbst sein können. Ein Ort, wo – denken wir an den Wochenspruch aus Jesaja 42,3 und die Worte des Wochenpsalm (Psalm 147) – nicht nur die Starken, sondern erst recht auch die Schwachen, die Niedergeschlagenen, die Mutlosen, die Elenden und die zerbrochenen Herzens sind, die vom Leben Desillusionierten, die Zerschlagenen, die Verzagten und die Verlorenen... sich wiederfinden im Gegenüber zu Menschen, die sie annehmen, wie sie sind; sich wiederfinden im Gegenüber zu einem Gott, der sie bedingungslos

liebt. Gemeinde soll der Ort sein, wo Menschen wieder wissen, wer sie sind, woher sie kommen und wohin sie gehen. Ein Ort, wo Gott durch uns Menschen Zeichen setzen kann seiner Gegenwart!

Darum ist Paulus die Gemeinde in Korinth so wichtig, um nicht zu sagen „heilig“ (V17), weil er weiß, was für ein göttliches Potential in ihr schlummert ... wenn sie sich doch nur einig sein könnten!

Aber wer Einigkeit predigt, sollte auch mit bestem Beispiel voran gehen! Darum setzt Paulus nun den egoistischen Tendenzen in der Gemeinde ein entschiedenes „Wir“ entgegen: „Wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er baut.“ (V9f)

Jede und jeder kann und soll offensichtlich in der Gemeinde seinen Beitrag leisten. Und: Ob jemand Mitarbeiter Gottes ist oder nicht, diese Frage scheint sich für Paulus gar nicht zu stellen. „Wir sind Gottes Mitarbeiter ...“. Er scheint davon auszugehen, dass jeder und jede von Gott so einiges an Talenten mit auf den Weg bekommen hat, und die gilt es einzubringen. Also: Ob du nun willst oder nicht, du bist eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter Gottes!

Ich finde das, ehrlich gesagt, herrlich unkompliziert: ich muss nicht lange über das Ob oder Ob nicht nachdenken. Paulus sagt mir: geh einfach davon aus, dass Du etwas einzubringen hast – das ist die Zusage Gottes an dich ganz persönlich. Du wirst gebraucht: egal, ob Du nun gut Kaffee kochen kannst oder handwerklich geschickt bist, egal ob Du eine schöne Stimme hast und im Chor mitsingst oder gut mit Zahlen umgehen kannst und dich im Kirchengemeinderat einbringst – oder Du eine treue Beterin bist, weil Du Dir im Ruhestand Zeit dafür nehmen kannst: Du wirst auf jeden Fall gebraucht! Und in diesem Mit-Arbeitersein steckt auch der entlastende Hinweis: Du allein musst es nicht schaffen, es gibt noch andere, die packen mit an. Freu Dich auf die Synergie-Effekte, die das haben wird, wenn Du Dich einbringst!

Und nun wird es richtiggehend konstruktiv: Bauen, das ist nun das wichtige Stichwort für alles weitere. Bisher hatte Paulus beim Thema Mitarbeit in der Gemeinde auf ein anderes Bild gesetzt: das Bild vom Ackerfeld, der zwar das Jahr hindurch immer wieder bearbeitet und beackert werden muss, dessen Wachsen und Gedeihen aber letztlich ganz in Gottes Hand liegt. Wer was getan hat, darauf kommt es nicht an; Hauptsache es wird getan und jeder trägt seinen Teil dazu bei – dann wird Gott dafür sorgen, dass irgendwann auch etwas zu ernten ist. Aber nun wechselt das Bild, und Paulus vergleicht die Gemeinde mit einem Bau, mit einem Haus.

Entscheidend beim Bauen ist das Fundament. Es liegt in der Regel unsichtbar unter der Erde. Aber man darf es auf keinen Fall vernachlässigen, denn es trägt alles. Und wenn das Fundament nicht in Ordnung ist, dann kann der ganze Bau dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden. Wenn Sie mal auf freundliche Art und Weise mit einem Pastor oder einer Pastorin so ganz ungezwungen ins Gespräch kommen wollen, dann fragen Sie doch einfach mal nach, ob es sich in diesen alten, großen Pfarrhäusern nicht wunderschön wohnen lässt?! Ich verspreche Ihnen, Ihre Gesprächspartnerin oder Ihrer Gesprächspartner wird sofort darauf einsteigen. - Sie fragen mich? Danke, ich will gern berichten! Bei uns war es zum Beispiel folgendermaßen: Wir hatten ein Feuchte- und damit auch ein Schimmelproblem im ganzen Haus ... Es gab zwar ein neues Dach; die Innenwände wurden mit Silikatfarbe gestrichen oder ganze Silikatplatten davor gesetzt; aber das Problem war damit immer noch nicht aus der Welt. Erst als wir die Grundmauern

aufgegraben haben, das Fundament, da kam ans Tageslicht, dass es da weder einer Drainage, noch eine Dämmung, noch einen Schwarzanstrich und teilweise nicht mal Putz auf dem Mauerwerk gab, sondern der blanke Ziegel uns entgegen blinkte. Die Probleme an der Oberfläche lagen dort unten, unter der Erde; es war das Fundament, das war nicht vernünftig.

Und so ist es auch mit der Gemeinde: da kann Wunder was los sein an der Oberfläche. Aber das, was wir tun und machen, bleibt oberflächlich, wenn es sich nicht gründet in der Liebe Gottes zu allen Menschen. Und diese Liebe hat einen Namen: Jesus Christus! Das Fundament, auf dem unser Gemeindebau steht, muss immer Jesus Christus sein; ja Paulus formuliert es ganz klar und unmissverständlich: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“. (V11) Mit anderen Worten: Gemeinde Gottes verdient nur ihren Namen, wenn sie auf Christus gegründet ist! Auf dem, was uns hier vorne am Altar so beeindruckend vor Augen geführt wird: Dass dieser Jesus Christus Gottes Sohn ist, also Gott höchstpersönlich. Dass er für uns gestorben und auferstanden ist. Dass wir in der Gemeinde seine Nähe, seine Kraft, seinen Trost, seine Vergebung und seine Gegenwart erleben können.

Diesem Jesus Christus, „der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung“ (1. Korinther 1,30), diesem Jesus Christus verdankt Paulus sein ganzes Know-How als „Baumeister“. Ihm ist klar, dass das, was Gott in diesem Jesus Christus am Kreuz zu unserem Heil getan hat, vielen nicht verständlich ist, ja geradezu lächerlich vorkommt, wie eine „Torheit“ (vgl. 1. Korinther 1,18). Er weiß aber auch, dass in diesem Jesus Christus die zwei entscheidenden Fragen für unsere menschliche Existenz hier auf dieser Erde von Grund auf geklärt sind: nämlich die Schuld- und die Machtfrage; die Schuldfrage auf Golgatha und die Machtfrage am Ostermorgen. Und beides hat unmittelbare Auswirkungen darauf, wie wir in der Gemeinde miteinander umgehen. Wo mir die Schuld vergeben ist, kann ich aufhören Ping-Pong zu spielen nach dem Motto „Wie Du mir, so ich Dir“; nun heißt es „Wie Gott mir, so ich Dir!“. Und weil dem Tod die Macht genommen ist und Jesus der Herr ist, hat auch keiner das Recht, sich als Herr aufzuspielen und selbst absolut zu setzen. Im Gegenteil, weil Jesus der Sieger (J. Chr. Blumhardt) ist, können wir uns leisten, einen österlichen Humor zu haben. Und ganz im Ernst: Humor kann unglaublich hilfreich sein, denn es relativiert sich dadurch so einiges!

Auf dieser Grundlage lässt sich mitarbeiten. Keine Frage, wer an der Gemeinde Gottes mitbaut, kann auch mal am Ziel vorbeischießen. Aus lauterer Motiven. Gut gemeint, aber schlecht gemacht. Paulus weiß das: „Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch wie durchs Feuer hindurch.“

Ja, wir sollten uns gut überlegen, mit welchen „Materialien“ wir Gemeinde bauen. Was wir tun, bleibt nicht ohne Bedeutung. Wir haben die Wahl, wie wir bauen – ob wir Vertrauen oder Misstrauen säen, ermutigen oder kleinreden, verbinden oder verletzen, Brücken bauen oder den anderen endgültig abschreiben ... Das meint Paulus mit „Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh“ – die letzten Drei sind nicht feuerbeständig und halten der Materialprüfung nicht Stand. Das macht auch bescheiden, zu sehen, dass nicht alles, was wir bauen, von Bestand sein und einen Ewigkeitswert haben wird.

Aber in alledem dürfen wir das, was wir tun, in der Freiheit der Kinder Gottes tun. Weil klar ist, dass Jesus Christus, der gnädige Gott höchstpersönlich, das Fundament für all unser Tun und Lassen ist, können wir uns trauen, mit anzupacken und unseren Teil zum Gelingen des Ganzen beizutragen; nicht ängstlich, aber verantwortungsvoll und mit Demut, mit Mut zum Dienen.

Ob unser Gemeindebau wirklich so gut ist, wie wir meinen, das werden wir erst im Jüngsten Gericht erfahren. Gott sei Dank hängt daran aber nicht unsere Seligkeit, daran lässt Paulus keinen Zweifel. Denn da gilt dann auch erst recht für mich - für mich ganz persönlich - das, was Paulus hier auch der Gemeinde zuspricht, Paul Gerhardt hat es in wunderbaren Worten verdichtet, und wir werden es nachher zum Abendmahl auch singen: „Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich; so oft ich ruf und bete, weicht alles hinter sich. Hab ich das Haupt zum Freunde und bin geliebt bei Gott, was kann mir tun der Feinde und Widersacher Rott?“ Denn: „Der Grund, da ich mich gründe, ist Christus und sein Blut; das machet, dass ich finde das ewge, wahre Gut. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert.“ (EG 351,1+3)

Ich glaube nicht, dass Gott unser Leben einmal danach beurteilen wird, ob wir immer alles richtig gemacht haben. Nein, ich bin mir ziemlich sicher, er wird mich fragen: „Georg, hast Du aus Liebe zu mir und den Menschen heraus gehandelt und Gemeinde gebaut?“ Das ist die entscheidende Frage: die Liebe. Darum: Augustin hat schon recht, wenn er sagt „Liebe, und dann tu, was du willst!“

Liebe Gemeinde, weil diese Welt bereits durch Jesus Christus „grundsaniert“ ist (eigentlich ein schönes Wort, da steckt ja „von Grund auf heilen und gesund machen“ drin, so dass Menschen in gesunden und heilsamen Verhältnissen leben und wohnen können), ist Einheit möglich. Ist Mitarbeit in der Einheit des Heiligen Geistes möglich: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“, ruft Paulus zum Schluss unseres Abschnitts noch den Korinthern zu, und fügt an: „Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.“ Der Tempel, das ist der Ort der Gegenwart Gottes. Und damit sind wir wieder am Anfang meiner Predigt

Liebe Gemeinde, wie sieht die Kirche der Zukunft aus? Diese Frage macht Menschen in den Kirchenleitungen und vor Ort zu schaffen. Konzepte werden erdacht und über den Haufen geworfen, Gemeinden fusioniert, Gottesdienste reduziert ... Ich glaube, die entscheidende Frage ist, ob Gemeinde der Ort ist und bleibt, wo Menschen sich regelmäßig um Wort und Sakrament versammeln können (vgl. CA VII); ein Ort, wo der lebendige Gott in der Einheit des Heiligen Geistes angebetet und verherrlicht wird; ein Ort, wo die heilige Gegenwart des dreieinigen Gottes zu erleben ist und „Tauben hören, Blinde sehen, Lahme gehen und Elende befreit werden“ zu einem Leben im Sinne des Erfinders!

In allen Herausforderungen unserer Zeit dürfen wir gewiss sein, dass Jesus Christus seine Gemeinde bis in alle Ewigkeit stärkt und erhält. Wenn die Liebe Gottes in Jesus Christus das Fundament ist ... kann Gemeinde schon hier und jetzt ein Stück Himmel auf Erden sein!

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten:

Du Gott des Lebens, Licht im Dunkel der Welt, unsere Gedanken und Herzen suchen dich. Denn bei dir sind Schutz und Heil; du richtest auf und verbindest, und bei dir ist scheinbar Unmögliches möglich. Öffne unsere Augen, damit wir deine Wunder sehen in dieser Welt und mit deiner lebendigen Gegenwart rechnen.

Wir bitten dich für alle, die krank sind oder mit einer Beeinträchtigung leben müssen.

Schenke ihnen das Licht deiner Liebe und stelle ihnen hilfreiche Menschen zur Seite.

Wir bitten dich für alle, deren Herzen erfüllt sind von Trauer und die unter dem Verlust eines geliebten Menschen leiden. Richte sie auf durch deine Nähe und tröste sie.

Wir bitten dich für alle, die mehr Fragen als Antworten haben; lass sie ihren Platz im Leben finden und sei du der tragende Grund, dem sie sich anvertrauen können.

Bewahre uns davor, uns selbst genug zu sein und schenk uns ein liebendes Herz für die Not unseres Nächsten.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für unsere gebrochene Welt, in der so viel Unheil geschieht. Lass diejenigen, die Macht haben und Verantwortung tragen, nach deinem Willen fragen und Wege des Friedens und der Versöhnung suchen und finden.

Wir bitten dich für alle, die unter Ungerechtigkeit und Gewalt leiden und deren Leben gezeichnet ist von Krieg und Terror, von Hunger und Verzweiflung. Mach uns bereit, alles Menschenmögliche zu tun und hilf du, wo Menschen nicht mehr helfen können.

Wir bitten dich für die anstehenden Wahlen in unserem Land, dass die richtigen Menschen auf die richtigen Positionen kommen und Demokratie und Zusammenhalt gestärkt werden.

Schenke uns Mut, die Stimme zu erheben, wo Unrecht geschieht und Einspruch Not tut.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für unsere Kirche und alle, die in deiner Kirche Dienst tun. Lass sie freimütig reden, tatkräftig handeln und ohne Angst ihre Gaben einbringen und deinen Auftrag erfüllen.

Wir bitten dich für unsere Gemeinden, dass sie Orte sind, an denen Menschen deine heilsame Gegenwart erfahren und in der Begegnung mit dir Orientierung finden und Kraft schöpfen können.

Sei Du bei allen, die jetzt nach den Ferien wieder Tritt fassen müssen. Sei bei den Schulkindern, für die etwas Neues beginnt und lass sie spüren, dass du an ihrer Seite gehst. Wir befehlen dir auch unsere Brautpaare an und bitten dich: sei du der Dritte in ihrem Bunde und lass ihre Liebe wachsen, dass sie einander auf ihrem gemeinsamen Weg zum Segen werden.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Du Gott des Lebens, Licht im Dunkel der Welt, öffne mit dem Glanz deiner Herrlichkeit unsere Augen, damit wir deine Wunder sehen in dieser Welt und dich und deine Güte loben jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Michel-Segen August 2026:

Der Sommer spannt die Segel und steht in voller Pracht.

So breite sich auch Gottes Segen aus über dir, schenke dir Kraft zum Blühen und Gedeihen, Schutz vor Unwetter und Sturm, dass du getrost und behütet deinen Weg gehen kannst.

So segne und behüte dich der dreieinige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen